

Liebe Leserin, lieber Leser,

Studien aus der Hirnforschung zeigen, dass Lernen und Entwicklung während der gesamten Kindheit stattfinden und darüber hinaus ein ganzes Leben lang möglich sind. Das ist sehr beruhigend, wie ich finde. Doch klar ist auch: Nie wieder lernt ein Mensch so viel wie in seinen ersten drei Lebensjahren, nie wieder schreitet seine Entwicklung so rasant voran. In diesen Jahren entsteht eine Basis, von der wir ein ganzes restliches Leben profitieren.

Sie als Fachkraft haben die Chance und den Auftrag, die Kinder dabei zu unterstützen, diese Basis aufzubauen. Um dieser Aufgabe gerecht zu werden, hilft Ihnen ein umfangreiches Wissen über die kindliche Entwicklung in diesen Jahren. In unserem neuen Themenheft stellen Ihnen deshalb die Entwicklungspsychologinnen Prof. Jeanette Roos und Prof. Steffi Sachse die grundlegenden Schritte der kindlichen Entwicklung in den ersten drei Lebensjahren vor und beschreiben, welche Empfehlungen sich daraus für Ihr pädagogisches Handeln ergeben.

Ich wünsche Ihnen eine erkenntnisreiche Lektüre!

Ihre



Ann Kathrin Rothe
Chefredakteurin



Foto: Harald Neumann

v.l.n.r.: Daniela Picco, Ann Kathrin Rothe, Ingeborg Leenen, Katrin Imbery

Inhaltsverzeichnis



I. Einführung

1. Überlegungen zur kindlichen Entwicklung 6
2. Was beeinflusst die Entwicklung? 7
3. Spielen als Motor der kindlichen Entwicklung 9
4. Professionelle pädagogische Fachkräfte 9



II. Die sprachliche Entwicklung

1. Meilensteine der frühen Sprachentwicklung 11
2. Was ein Kind braucht, um sprechen zu lernen 13
3. Kindgerichtete Sprache: eine natürliche Unterstützung 16
4. Frühe sprachliche Verzögerungen 17



III. Die kognitive Entwicklung

1. Wie sich kindliches Denken entwickelt 18
2. Denkschritte in den ersten Lebensjahren 20
3. Wenn sich die kognitive Entwicklung verzögert 23



IV. Die emotionale Entwicklung

1. Wie sich die Emotionen entwickeln 26
2. Emotionsregulation: Gefühle kontrollieren lernen 28
3. Die emotionale Entwicklung unterstützen 30



V. Die Sozial- und Ich-Entwicklung

1. Bindung ist das A und O 32
2. Selbstwahrnehmung und Ich-Entwicklung 34
3. Die soziale Entwicklung 35
4. Kennzeichen einer guten Beziehung zwischen Pädagogin und Kind 37



VI. Die körperliche Entwicklung

- | | |
|---|----|
| 1. Wachstum: die Entwicklung des Körpers | 39 |
| 2. In Bewegung: die motorische Entwicklung | 40 |
| 3. Mit allen Sinnen: die Entwicklung der Sensomotorik | 44 |



VII. Medientipps

Bücher, Materialien und Links

48

Literaturverzeichnis	47
Autorinnen dieser Ausgabe	50
Impressum	50



Foto: Redaktion



Foto: Harald Neumann



Foto: Christian Lola - Fotolia

Redaktioneller Hinweis: Zur besseren Lesbarkeit verwenden wir bei Personenbezeichnungen keine Doppelformen, sondern nur die weibliche oder die männliche Form. Gemeint sind immer beide Geschlechter.

Sicherheitshinweis: Kinder unter drei Jahren müssen beim Umgang mit Kleinteilen kontinuierlich beaufsichtigt werden. Achten Sie darauf, dass Kinder sich an Spielmaterialien nicht verletzen und diese nicht verschlucken. (Erstickengefahr!)

Schritt für Schritt – Entwicklung von 0 bis 3

Kinder kommen mit großem Entwicklungs- und Lernpotenzial zur Welt. Die frühe Kindheit ist die lernintensivste Zeit im Leben eines Menschen.

von Jeanette Roos



Foto: Halfpoint – Fotolia

1. Überlegungen zur kindlichen Entwicklung

Von Geburt an verfügen Säuglinge über ein Programm verschiedener Lernmechanismen, die sie dabei unterstützen, sich die Welt zu erschließen und zu begreifen sowie Wissen über sich selbst und die Mitmenschen zu erlangen. Kinder durchlaufen gerade in den allerersten Lebensjahren eine große Anzahl wichtiger Veränderungen ihres Verhaltens und Erlebens: Sie schulen ihre Sinne und lernen, diese zu integrieren; sie gewinnen die Fähigkeit, sich fortzubewegen und Objekte zu manipulieren, können die eigene Aufmerksamkeit zunehmend steuern und an ein Objekt, das nicht mehr in ihrem Sichtfeld ist, denken und es sich bildlich vorstellen. Sie üben, sich sprachlich zu verständigen, begreifen erste physikalische und soziale Abläufe und sind mehr und mehr in der Lage, ihre Gefühle zu regulieren und soziale Interaktionen zu steuern. Jede dieser Entwicklungen hat ihr eigenes Tempo.

Entwicklungsveränderungen geschehen im Kontext ...

Bedeutsam ist, Veränderungen nicht isoliert, sondern immer im Kontext

zu verstehen. So ist es für den Aufbau räumlicher gedanklicher Vorstellungen wichtig, dass Kinder sich aktiv im Raum bewegen können und Objekte mit dem Mund und den Händen erfahren. Nur so können sie begreifen, wie Dinge aus verschiedenen Perspektiven aussehen. Auch bei anderen Entwicklungsleistungen gibt es wichtige Querbezüge zwischen den Entwicklungsbereichen: So haben Verzögerungen der Sprachentwicklung fast immer Auswirkungen auf die soziale Entwicklung. Wer sich nur schlecht verbal verständigen kann, ist weniger gut in der Lage, auf andere zu reagieren (z. B. Anweisungen zu verstehen, auf sein Gegenüber einzugehen), und wird seine Interessen womöglich in einer sozial unerwünschten Weise zum Ausdruck bringen (z. B. bei Aggression schlagen, weil die Worte fehlen), was wiederum negative Folgen für die emotionale Entwicklung haben kann. Querbezüge werden ebenfalls deutlich, wenn man einen Blick auf die Auswirkungen besonderer Talente wirft: Man stelle sich ein Kind vor, das grobmotorisch besonders früh entwickelt ist. Es wird sich zu einem Zeitpunkt selbstständig bewegen, zu dem sein vorausschauendes Denken und die Fähigkeit, aus Fehlern zu lernen, noch nicht so gut

entwickelt sind, dass es Gefahren und Risiken der Erkundungsversuche abschätzen kann. Weil seine Sprachkompetenzen ebenfalls noch begrenzt sind, kann das Kind Warnungen und Anweisungen Erwachsener noch nicht adäquat verstehen. Ist sein Umfeld eher vorsichtig, so wird das Kind früher und öfter als seine Altersgenossen erfahren, dass man seinem Explorationsdrang Grenzen setzt. Ist das Umfeld des Kindes besonders kontrollierend, entstehen leicht Konflikte mit Autoritäten und dies dürfte in manchen Fällen dann auch negative Auswirkungen auf die soziale und emotionale Entwicklung haben. Wenn die Persönlichkeit eines Kindes erfasst werden soll, ist ein umfassender Blick notwendig, der nie isoliert auf einzelne Fähigkeitsbereiche gerichtet ist.

... und sind bei jedem Kind verschieden

Jedes Kind steht im Laufe der Entwicklung vor zahlreichen Aufgaben, die es bewältigen muss, um seine eigene Entwicklung voranzubringen und sich Schritt für Schritt in der Welt zurechtzufinden. Die zentralen Entwicklungsaufgaben der ersten Jahre (z. B. Beziehungen aufbauen, gehen und sprechen lernen) sind



überall auf der Welt gleich bzw. universell. Die Art und Weise, wie oder zu welchem Zeitpunkt Kinder diese Aufgaben bewältigen, variiert jedoch beträchtlich. Unterschiede im Entwicklungsverlauf entstehen zum einen durch die Einzigartigkeit der genetischen Veranlagung eines jeden Kindes, zum anderen durch die Vielfältigkeit der Umwelt- bzw. Entwicklungsbedingungen, in denen Kinder aufwachsen. Die umgebende Kultur spielt eine wesentliche Rolle. Werte und Normen einer Kultur beeinflussen die Vorstellungen darüber, wie sich Kinder entwickeln und was sie lernen sollen. Je nach kulturellem Kontext und den dort vorherrschenden Erziehungsvorstellungen entstehen so ganz unterschiedliche Entwicklungsverläufe (vgl. auch Pauen & Roos 2017).

Bei der Geburt mitgebrachte Lernmechanismen können sich besonders gut in anregenden Bildungs- und Alltagssituationen und Interaktionen entfalten. Die ersten Lebensjahre stecken voller Möglichkeiten, die vom Kind mitgebrachten Ressourcen zum Lernen zu nutzen, die natürliche Neugier der Kinder, ihre Lernbereitschaft und Lernfähigkeit zu unterstützen und bei Bedarf zu fördern, ihnen multiple Anregungen zu geben und ihre Lernumwelt passend zu gestalten.

2. Was beeinflusst die Entwicklung?

Jedes Kind entwickelt sich auf seine ganz persönliche Art und in seinem eigenen Tempo. Die Entwicklungspsychologie beschäftigt sich vor allem mit der individuellen Entwicklung des Kindes, befasst sich aber auch mit den Unterschieden in

der Entwicklung zwischen Kindern. Viel diskutiert ist die Frage, was die kindliche Entwicklung beeinflusst. Wenn Yara bereits mit 21 Monaten Mehrwortsätze bildet, Luis im gleichen Alter aber erst einen Wortschatz von 19 Wörtern hat – woran liegt das dann? Hat Yara die besseren Gene von ihren Eltern mitbekommen oder wächst sie in einem Umfeld auf, das ihre Sprachentwicklung besser fördert?

Sicher ist: Der individuelle Entwicklungsverlauf jedes Kindes resultiert aus dem Zusammenspiel seiner genetischen Veranlagung (z. B. Temperament), den sich alterstypisch verändernden individuellen Merkmalen sowie Merkmalskonfigurationen des Kindes (z. B. spezifische Lernerfahrungen, die es macht) und der jeweiligen sich verändernden Umwelt und ihren Bedingungen, in denen das Kind aufwächst. Die Bedingungen nehmen aktiv steuernden Einfluss auf die kindlichen Entwicklungsfortschritte. So entstehen große individuelle Unterschiede zwischen

Kindern, die sich im Spektrum normaler Entwicklung bewegen. Auch das Kind ist von Anfang an aktiv; zugleich erzeugt es aber auch durch seine Charakteristika Reaktionen in der Umwelt, auf die es selbst wiederum reagiert (Weinert 2015). Da leibliche Eltern gleichzeitig Genspender und Umweltgestalter für ihre Kinder sind, ist das Zusammenspiel von Anlage- und Umweltfaktoren häufig. So geben z. B. ästhetisch-künstlerisch begabte Eltern ihrem Kind unter Umständen nicht nur ihre Veranlagung mit, sondern bieten ihm schon früh vielfältige ästhetisch-künstlerische Anreize und Anregungen. Ein solches Kind erfährt dann mehrfach positive Voraussetzungen, sich in diesem Bereich besonders gut zu entwickeln. Wie die Merkmale des Kindes und die Einflüsse der Umwelt zusammenwirken, ist verschieden: Ein und dieselbe Umwelt wirkt auf unterschiedliche Kinder verschieden, wie sich auch ein und dasselbe Kind in verschiedenen Umwelten unterschiedlich entwickelt. So profitieren ängstlichere



Foto: Redaktion

Werden Säuglinge häufig auf den Bauch gelegt, können sich viele von ihnen schon ab dem Alter von 6 Monaten in eine Stützposition bringen

Kinder von anderen Umweltmerkmalen als weniger ängstliche Kinder. Kinder mit eingeschränkteren kognitiven Grundfähigkeiten oder Sprachlernfähigkeiten ziehen aus anderen Anregungen Nutzen, als dies für Kinder mit besonders fortgeschrittenen Fähigkeiten oder besonderer Begabung in einem Bereich gilt. Was für das eine Kind gut und wichtig oder auch „risikoreich“ oder beeinträchtigend ist, muss dies nicht in gleicher Weise für ein anderes Kind mit anderen individuellen Charakteristika sein. Diese Überlegungen gelten nicht nur für Unterschiede zwischen Kindern. In ähnlicher Weise kann ein und dieselbe Umwelt auf einen Entwicklungsbereich begünstigend wirken, für einen anderen Bereich jedoch eine Anforderung darstellen.

Die Bedeutung der Umwelt, in der das Kind aufwächst

Die Forschung zeigt, dass Unterschiede in der Umwelt einen er-

heblichen Einfluss auf die kindliche Entwicklung haben. So konnten bspw. nahezu alle sechs Monate alten Kinder (98,6%) einer Stichprobe ländlicher kamerunischer Kinder ohne Unterstützung für mindestens 30 Sekunden frei sitzen, während dies lediglich 12% der deutschen Mittelschicht-Kinder in diesem Alter konnten. Diese wiederum waren in der Lage, sich mit sechs Monaten zu 54% vom Rücken auf den Bauch zu drehen, während dies lediglich 11% der ländlichen kamerunischen Kinder konnten (Lohaus et al. 2011). Wie kommen diese Unterschiede in der motorischen Entwicklung zustande? In der westlichen Mittelschicht kann man oft beobachten, dass Kinder auf Decken liegen, durch Spielzeuge unterhalten werden und sich teilweise auch allein beschäftigen. Dabei lernen sie mit Unterstützung der Bezugspersonen, sich vom Rücken auf den Bauch und umgekehrt zu drehen. Hier ist es nicht üblich, das Sitzen und Gehen zu trainieren.

In vielen nicht-westlichen ländlichen Kontexten tragen die Bezugspersonen die Kinder hingegen sehr häufig am Körper. Die Momente, in denen sie allein liegen, sind eher selten. Dafür gibt es hier oftmals Trainingsmaßnahmen, mit denen Bezugspersonen den Kindern das freie Sitzen und Gehen beibringen. Diese Fähigkeiten ermöglichen es den Kindern, sich vor Gefahren zu schützen und recht früh bei alltäglichen Tätigkeiten helfen zu können. Jedes kulturelle Modell unterstützt und fördert also unterschiedliche Aspekte der kindlichen Entwicklung und schreibt anderen eine geringere Bedeutung zu (vgl. Borke et al. 2013).

Verzögerte Entwicklung

Helena (18 Monate) sitzt frei, bewegt sich aber nur krabbelnd fort. Ist sie in ihrer motorischen Entwicklung verzögert und braucht bestimmte Förderung oder ist alles im alters-

entsprechenden Rahmen? Die dargestellte Variabilität von Entwicklungsprozessen macht die Beantwortung der Frage, wann eine Entwicklung problematisch verläuft bzw. wann von Entwicklungsverzögerungen ausgegangen werden kann, nicht leicht. Dennoch ist es sehr wichtig, hier Anhaltspunkte zu definieren, um möglichen Fehlentwicklungen entgegenwirken und Kinder wie Familien frühzeitig unterstützen zu können. Eine systematische und regelmäßige Entwicklungsdiagnostik sowie die Dokumentation von Entwicklungsverläufen in Kindertageseinrichtungen gibt Fachkräf-



Definierte Grenz- und Meilensteine helfen Fachkräften, Entwicklungsverzögerungen zu erkennen



ten das richtige Instrumentarium an die Hand, um beim Verdacht einer Entwicklungsverzögerung nicht dem Bauchgefühl, sondern definierten Meilen- und Grenzsteinen zu vertrauen. Ein gängiges Beobachtungsinstrument sind die „Grenzsteine der Entwicklung“ (Michaelis 2006) sowie „MONDEY“ (Milestones Of Normal Development in Early Years, Pauen 2018).

3. Spielen als Motor der kindlichen Entwicklung

Kindliche Neugier lässt sich nicht beliebig wecken – was ein Kind interessiert und worauf es neugierig ist, hängt immer auch von seinem Alter und den jeweiligen Fähigkeiten ab, die sich gerade entwickeln. Bestes Zeichen für das aktuelle Interesse eines Kindes ist, wenn es sich konzentriert, anhaltend und gerne mit etwas beschäftigt – mit einem Spielzeug oder Bilderbuch, mit alltäglichen Gegenständen oder mit natürlichen Materialien wie Sand, Steinen oder Muscheln. Es probiert dabei spielerisch aus, zu welchen weiteren Zwecken die Dinge taugen und nützlich sind. Vom ersten Lebenstag an entwickeln sich Kinder weiter. Sie verfeinern ihre angeborenen Fähigkeiten und erwerben gleichzeitig neue Fähigkeiten und Fertigkeiten dazu. Kinder haben den angeborenen Wunsch, etwas zu bewirken und eigenständig zu werden. Sie möchten verstehen, was ringsum passiert und was das mit ihnen zu tun hat, wissen, wie etwas funktioniert: Passt das Wasser aus dem großen Becher auch in den kleinen Becher? Und wie ist es umgekehrt? Warum fällt der Turm um, wenn der schmale Baustein unten liegt? Wo ist der Ball, wenn er unter das Regal rollt? Fallen alle Dinge auf den Boden, wenn ich sie loslasse? Kinder haben ein großes Potenzial für implizite (spielerische Aneignung von Fertigkeiten und Wissen in der Tätigkeit) und inzidentelle (beiläufiges

figes Lernen in der Handlung ohne Lernabsicht) Lernprozesse, sie folgen ihrer angeborenen Neugier.

Tipp:

Sie möchten mehr darüber wissen, welche Dokumentationsverfahren gut geeignet sind, wenn Sie den Verdacht haben, bei einem Kind könnte eine Entwicklungsverzögerung vorliegen? Dann schauen Sie doch in das „Kleinstkinder“-Themenheft „Beobachten und Dokumentieren“.

4. Professionelle pädagogische Fachkräfte

Da die Umwelt, in der ein Kind aufwächst, so entscheidend für seine Entwicklung ist, kommen Kindertageseinrichtungen und Fachkräften neben Elternhäusern eine sehr bedeutsame Aufgabe zu: Als Begleiterinnen und Begleiter der kindlichen Entwicklung kreieren Fachkräfte eine anregende Umgebung, machen Bildungsangebote und unterstützen und fördern die Entwicklung der Kinder. Sie beobachten und dokumentieren die kindliche Entwicklung und können Kindern so Anregungen bieten, die ihrem aktuellen Entwicklungsstand und ihren aktuellen Entwicklungsthemen entsprechen. Kinder können das für eine gesunde Entwicklung nötige körperliche, geistige und seelische Wohlbefinden dann entfalten, wenn ihre Grundbedürfnisse, z. B. nach Nahrung, Schlaf und Pflege, aber auch nach Zuwendung, Schutz und Anregung einfühlsam und zuverlässig befriedigt sind. Voraussetzung dafür ist auch die sichere Bindung zu wichtigen Bezugspersonen. Nur auf dieser Grundlage können Kinder die Welt erkunden und haben die Sicherheit, sich auf Neues einzulassen. Kinder in ihrer Entwicklung zu begleiten und zu

beobachten, ist faszinierend, erfordert aber einen aufmerksamen Blick und ein auf das Kind abgestimmtes Handeln. Fachkräfte sollten nicht versuchen, einem Kind etwas beizubringen, wozu es noch nicht bereit ist, sondern wirklichkeitsnahe Erwartungen an Kinder stellen. Ein zweijähriges Kind etwa kann i. d. R. noch nicht über längere Zeit allein spielen, auch wenn es Kinder gibt, die sich schon früh sehr gut allein beschäftigen können. Fachkräfte unterstützen Kinder in ihrer Entwicklung, wenn sie Bildungsangebote und Anregungen auf die jeweiligen Interessen abstimmen. Kinder brauchen Bestärkung und Lob, wenn sie etwas von sich aus und selbst machen möchten. Zudem brauchen sie Erwachsene, die sich mit ihnen über alles freuen, was sie neu gelernt haben. Aufgabe der Fachkräfte ist es, Kindern einen Rahmen zu bieten, in dem sie ihr Können im alltäglichen Leben anwenden können. Jedes eigene Tun stärkt das Selbstgefühl und gibt Selbstvertrauen und Selbstsicherheit. Wenn etwas beim ersten Versuch nicht gleich klappt, brauchen Kinder nicht unbedingt Hilfe, sondern eher Ermutigungen, es noch einmal zu versuchen. Fachkräfte sollten Kindern nur bei den Dingen helfen, zu denen sie selbst (noch) nicht in der Lage sind. Kinder dürfen auch einmal enttäuscht sein, denn sie müssen lernen, mit Enttäuschungen und Rückschlägen umzugehen und sich durch sie nicht entmutigen zu lassen. Dies gilt auch, wenn Kinder in ihrer Entwicklung verzögert sind oder eine Behinderung haben und es vielleicht besonders schwerfällt, ihre Enttäuschung bei einem Misserfolg mit anzusehen. Kinder in den ersten drei Lebensjahren benötigen Bildungsangebote, Anregungen und Unterstützung durch angemessene Räumlichkeiten und Spielmaterialien sowie die Anbahnung und Förderung von Spielgemeinschaften mit Gleichaltrigen.

Buchtipp



Wenn Sie dieses Heft angeregt und für Entwicklungspsychologie interessiert hat, können Sie Ihr Wissen mit folgendem Buch vertiefen:

Entwicklung in den ersten Lebensjahren (0–3 Jahre)

von S. Pauen und J. Roos
Reinhardt 2017

Zu einer vorbereiteten Umgebung gehören auch vorbereitete Erwachsene. Eine Lernumgebung stellt dann eine Entwicklungsressource

dar, wenn pädagogische Fachkräfte sich auf die altersspezifischen und individuellen Entwicklungsthemen und -bedürfnisse der Kinder adäquat einstellen. Hierfür ist vor allem entwicklungspsychologisches Wissen unabdingbar. Damit dieses Wissen nicht unreflektiert sowie fall- und situationsunsensibel angewendet wird, brauchen Fachkräfte differenzierte methodische Kompetenzen, d. h. die Fähigkeit, den konkreten Alltag mit Säuglingen und Kleinkindern sowie die Zusammenarbeit mit ihren Familien entwicklungsförderlich zu gestalten. Die Entwicklung von Kindern können Pädagoginnen nur bedingt beschleunigen. Aber durch Anregungen, Bildungsangebote und vielseitige Erfahrungsmöglichkeiten können pädagogische Fachkräfte Kinder in ihrer angeborenen Neugier und ihrem Lernwillen unterstützen, sie zu neuen Taten ermutigen und ihnen so erfolgreiche Lernprozesse ermöglichen. Dies gilt auch für jene Kinder, die in ihrer Entwicklung langsamer sind, und für Kinder, die infolge einer Erkrankung oder einer

Behinderung spezielle Unterstützung benötigen. Dazu möchte dieses Themenheft „Grundlagen der Entwicklungspsychologie“ einen Beitrag leisten.



Fotos: Harald Neumann

Das Spiel mit Gleichaltrigen fördert die kindliche Entwicklung